

## Keller, Gottfried: 7 (1854)

- 1     Dort gegen Westen, traulich unterm Dach,
- 2     Liegt hoch und abgeschieden das Gemach,
- 3     Das sich des Hauses Töchter jederzeit
- 4     Zu ihrem Allerheiligsten geweiht.
  
- 5     Es ist ein eng und niedrig Kämmerlein
- 6     Mit runden Scheiben und uraltem Schrein,
- 7     Drin Putz und Mädchenkleinod aller Art,
- 8     In buntbemaltem Schachtelwerk verwahrt.
  
- 9     Am Fenster steht das Spinnrad und davor
- 10    Auf einem Brett der lang gehegte Flor,
- 11    Levkojen, Nelken, Rosen ohne End,
- 12    Und wie man all das lose Zeug benennt.
  
- 13    Manch nächtlich Lied hat hier hinaufgetönt,
- 14    Und jene Fensterchen sind dran gewöhnt,
- 15    Geräuschlos blinkend, heimlich aufzugehn,
- 16    Geöffnet halbe Nächte durch zu stehn.
  
- 17    Und manche Leiter wurde aufgetürmt,
- 18    Die stille Liebeswarte kühn gestürmt,
- 19    Ob stets das Rosengitter widerstand,
- 20    Gehört zu den Geheimnissen im Land.
  
- 21    Auch jetzt ist eine Leiter angelegt,
- 22    Die einen Schwarm berußter Männer trägt;
- 23    Im roten Mantel stürmet in die Tür
- 24    Ein Freiersmann mit flammendem Panier.
  
- 25    Und vor ihm fährt ein Knäuel, wirr und kraus,
- 26    Erschreckter Liebesgötter fliehend aus;
- 27    Das flattert irrend in der Frühlingsluft,

28 Auch riecht es wie verbrannten Ambers Duft.

29 Das ganze Fenstergärtlein stürzt herab

30 Und find't in einer Höllenglut sein Grab;

31 So ging's den Gärten der Semiramis

32 Und ging es noch mit jedem Paradies.

(Textopus: 7. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51087>)